

→ Nein ←

Zur Mundart-Initiative
der SVP



Mundart und
Hochdeutsch
das passt uns! 

Ja zum Gegenvorschlag



♥♥ Mundart und Hochdeutsch gleichwertig fördern

Seit dem Schuljahr 2006/07 sind die Kindergarten-Lehrpersonen angehalten, Hochdeutsch und Mundart gleichwertig zu fördern und dürfen autonom entscheiden, in welchen Situationen sie welche Form der Sprache wählen. Den Kindern ist es freigestellt, ob sie Hochdeutsch sprechen. Sie dürfen immer in Mundart antworten. Diese Regelung für den Sprachgebrauch im Kindergarten ist aus didaktischer wie pädagogischer Sicht unbestritten und ist deshalb beizubehalten.

♥♥ Optimale Vorbereitung auf die Primarschule

Der Kindergarten hat den Auftrag, die Kinder optimal auf die Primarschule vorzubereiten. Diese Vorbereitung umfasst die sozialen wie die fachlichen Kompetenzen. Dazu gehört auch die Unterrichtssprache der Primarschule. Im Kindergarten lernen die Kinder auf spielerische Weise, sich in Hochdeutsch auszudrücken, oder hören zumindest, wie es die Lehrperson oder andere Kinder machen.

♥♥ Ziel: Deutsch-Kenntnisse verbessern

Bei der Einführung von Hochdeutsch in Kindergarten und Primarschule ging es nicht um die Verteufelung der Mundart, sondern um die Tatsache, dass wir kein Deutsch mehr können. Die Überprüfung der Lesefähigkeiten anlässlich der Pisa-Studie 2006 brachte zutage, dass 4 von 10 Schweizer Jugendlichen am Ende der Volksschule nicht in der Lage sind, mehrere Informationen innerhalb eines Textes aufzufinden oder Verbindungen zwischen verschiedenen Abschnitten eines Textes herzustellen.

♥♥ Kinder mögen Hochdeutsch

Die Erfahrung zeigt: Hochdeutsch ist für die Kinder nichts Fremdes. Ihr ungezwungener Umgang damit soll erhalten und gefördert werden, ebenso die Mundart. Kinder sind fähig, Mundart und Hochdeutsch zusammen zu erlernen. Und sie mögen den spielerischen Zugang zum Hochdeutschen. Viele sind sogar stolz, wenn sie in einer offiziellen Situation zeigen können, was sie vor dem Fernseher gelernt haben.

♥♥ Eine Sprache in zwei Gestalten

Die verschiedenen Schweizer Dialekte und das Hochdeutsche mit seinen schweizerischen Eigenheiten in Wortschatz, Grammatik und Aussprache (den sogenannten Helvetismen) sind gleichwertige Ausprägungen ein und derselben Sprache, unserer Muttersprache Deutsch. Die eine wird in eher informellen Situationen gebraucht, die andere in eher formellen (Schule, Fernsehen, Berufswelt). Wir wachsen mit beiden Gestalten unserer Muttersprache auf, erfahren und erweitern unsere Welt ein Leben lang in beiden Gestalten.

♥♥ Hochdeutsch nicht verleugnen

Hochdeutsch ist für uns Schweizer nicht eine Fremdsprache, wie die Initianten suggerieren. Durch das Hochdeutsche sind wir mit der gesamten deutschen Sprachkultur verbunden, auch mit den Werken der Schweizer Schriftsteller Gottfried Keller, Max Frisch und Jeremias Gotthelf. Wer diese Ausprägung seiner Muttersprache verleugnet, verwehrt sich gegenüber einem unersetzlichen Stück seiner Heimat.

♥♥ Nein-Komitee ist in guter Gesellschaft

In allen Zentralschweizer Kantonen werden auf Kindergartenstufe sowohl Mundart als auch Hochdeutsch verwendet und gefördert. Im Kanton Luzern empfehlen Regierungsrat und Parlament (77:24 Stimmen) die Mundart-Initiative zur Ablehnung. Auch die Kantonalparteien CVP, FDP, SP, Grüne und Grünliberale haben alle überdeutlich die Nein-Parole gefasst. Den Gegenvorschlag von Regierung und Parlament dagegen befürworten sie. Dieser verlangt, dass das auf Gesetzesstufe festgeschrieben wird, was in den Luzerner Kindergärten bereits heute als Empfehlung gilt, nämlich die gleichwertige Förderung von Mundart und Hochdeutsch.

